

Spannung und Atmosphäre



Die Architektin **Stefani Kremer** hat das Obergeschoss des gut 25 Jahre alten **Einfamilienhauses** geöffnet und so einen neuen Raum geschaffen, der über die **Spindeltreppe** des Anbaus erreicht wird.

RP-FOTO: BUSCH

VON LUDGER PETERS

NETTETAL Das Haus der Familie Schiffer an der Johann-Finken-Straße in Leuth ist ein klassisches Siedlungshaus der frühen achtziger Jahre. Knapp 25 Jahre reichte es aus, zumal unterm Dach, wie oft üblich, ein geräumiger Wohnraum zusätzlich geschaffen werden konnte. Doch reichte das Haus den geänderten Bedürfnissen jetzt nicht mehr aus. Es sollte erweitert, modernisiert und vor allem so umgebaut werden, dass zwei Familien hier ausreichend Platz finden.

Aus eins mach zwei

Die in Lobberich ansässige Architektin Stefani Kremer hat das Ein- in ein Zweifamilienhaus umgewandelt und dabei erstaunlich wenig in die vorhandene Altsubstanz eingegriffen. Leicht war diese Aufgabe nicht, da sie sich in den engen Vorgaben des Bebauungsplans bewegen musste. Um so mehr lobt sie das Nettetaler Bauamt, das mit kleineren Zugeständnissen die bestmögliche Lösung zuließ. Stefani

Kremer baute zwar nur drei Meter an, hat aber jetzt zwei jeweils 145 Quadratmeter große Wohnungen in dem Gebäude geschaffen.

Den Keller wandelte sie kurzerhand in ein von viel Licht durchflutetes Souterrain um: Die Erde wurde an einer Seite abgetragen und eine sanft abfallende Böschung modelliert. So entstanden zusätzliche Wohnräume, die die Architektin vollkommen von der früheren Kelleratmosphäre befreit hat.

Im Dachgeschoss zog sie den Speicher dazu heran, einen großen, ebenfalls von viel Lichteinfall geprägten Wohnraum mit einer offenen Küche zu schaffen. Nach oben kommt man über eine Spindeltreppe, die die Architektin in den Anbau verlegte. Sie prägt das Innere des neuen Teils „wie eine Skulptur“ und verhindert starke Eingriffe ins Innere des Altbaus.

Bewusst hat Stefani Kremer den Anbau auch optisch vom ursprünglichen Haus abgesetzt, in dem sie viel Glas und Zinkelemente verarbeiten ließ. „Unter den gegebenen Umständen bekommt man insge-

samt nichts Schöneres hin“, sagt die selbstbewusste Planerin. Das ist einerseits eine Untertreibung, andererseits aber auch verständlich. Außen sieht man dem Haus nämlich nicht an, was die Architektin im Inneren erreicht hat: eine sehr eigenständig wirkende Atmosphäre und echte Spannung.

Mit eigenem Charakter

Der Gang in den Keller endet eben nicht, wie man aus alter Gewohnheit zunächst fühlt, im Keller, sondern in einer ebenerdig wirkenden Wohnung, weil die flache Böschung nach zwei Seiten wegstrebt. Hier wie im Obergeschoss vermitteln die Fenster von verschiedenen Blickwinkeln her immer neue Ausblicke. Sie bauen die Spannung auf, die dem bisher eher beliebigen Haus im Inneren nun seinen eigenständigen Charakter geben.

Besichtigung Gertrud und Martin Schiffer, Leuth, Johann-Finken-Straße 21a, **So.**, 18. Juni, 14-17 Uhr. **Architektin** Stefani Kremer, Lobberich, Karpfenweg 1. www.architekten-kremer.de